

Reflexion:  
**Kirchenpraktisches Engagement**  
**im Frühjahr 2022 in der Pfarrei Maria Schutz KL**  
*von Jennifer Krupka*

Meine Erfahrungen während des Kirchenpraktischen Engagement konnte ich in der Pfarrei Maria Schutz in Kaiserslautern sammeln. Dabei habe ich Einblicke in den Bereichen Katechese, Caritas und Liturgie bekommen und konnte so viele verschiedene Eindrücke sammeln.

Im Bereich der Katechese habe ich bei der Gestaltung der Gruppenstunden zur Erstkommunion mitgeholfen. Dabei habe ich die Kommunionkinder, mit einem weiteren Gruppenleiter, auf dem Weg hin zu ihrer Erstkommunion begleitet. Wir haben uns mit den Kindern einmal in der Woche getroffen, um sie auf ihre Erstkommunion vorzubereiten und um uns mit verschiedenen Themen auseinander zu setzen. In der ersten Stunde haben wir uns zunächst kennengelernt und mit der Gestaltung unserer Gruppenkerze begonnen, welche wir dann zu Beginn jeder Stunde, immer im Zeichen unserer Gemeinschaft, angezündet haben. Unser kleines Ritual, als Einstieg für unsere Gruppenstunden, hat mit dem „Vaterunser“ begonnen und dem Lied „Wo zwei oder drei“, welches die Kinder neu kennengelernt haben. Dadurch wurden die Kinder in eine gelockerte Stimmung gebracht, sodass man einfacher starten konnte und sie nicht das Gefühl bekamen, sie wären in der Schule. Darüber hinaus haben wir uns in den Gruppenstunden nicht nur mit Themen wie zum Beispiel Gemeinschaft, Liebe und Teilen auseinandergesetzt, sondern auch mit der Kirche als Gebäude und dem Gottesdienst selbst. Um sie damit vertraut zu machen, sind wir gemeinsam in die Kirche St. Josef, welche in Trippstadt liegt, wo auch die Kommunion stattfinden wird. Zunächst konnten die Kommunionkinder die Kirche erst einmal kennenlernen, da noch nicht alle einen großen Bezug dazu hatten. An dieser Stelle haben wir ihnen eine kleine Führung geben und haben dabei sogar den Kirchturm besichtigt. Anschließend konnten sie durch eine Kirchenrallye noch einmal selbst die Kirche entdecken und kleinere Details besser wahrnehmen. In einem gemeinsamen „Kennenlerngottesdienst“ haben sich die Kommunionkinder dann auch, in der nun vertrauten Kirche, vorgestellt. Dabei durften sie zum ersten Mal richtig mitwirken, durch das Vortragen von Fürbitten und Vorsingen von Liedern. Im Anschluss konnten wir in den nächsten Gruppenstunden auch den Ablauf eines Gottesdienstes besprechen und sie konnten ihre Eindrücke Revue passieren lassen. Auch in den anderen Stunden konnten die Kinder, zu bestimmten Themen, immer ihre eigenen Erfahrungen miteinbringen und davon erzählen. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kinder sehr gut vorbereitet wurden, um auch den Sinn ihrer

Erstkommunion zu verstehen und allgemein einen näheren Bezug zu ihrer Religion zu bekommen. Allerdings war es nicht nur für die Kinder eine ereignisreiche Zeit, sondern auch für mich selbst. Ich konnte in dieser Zeit viele Erfahrungen im Bereich der Vorbereitung von Gruppenstunden sammeln, den Umgang mit Kindern vertiefen und vor allem Ideen sammeln, wie man Kindern die Religion spielerisch näher bringen kann. Diese praxisorientierten Erfahrungen kommen in Studium leider zu kurz, weshalb mir diese Zeit auch für meine Zukunft als Lehrerin weitergeholfen hat.

Im Bereich der Caritas habe ich über einen kurzen Zeitraum, während meiner vorlesungsfreien Zeit, zwei Mal in der Woche bei der Brotausgabe für Bedürftige, in der Kirche Maria Schutz in Kaiserslautern, mitgeholfen. Hierbei können die Menschen von Montag bis Freitag an die ehemalige Klosterpforte kommen und sich ihre Brottüte abholen, ohne etwas nachweisen zu müssen. Bei der Vorbereitung und Organisation helfen viele ehrenamtliche Mitarbeiter mit. Somit habe auch ich zunächst, durch eine Helferin, eine Einführung zur Organisation bekommen. Die Brotausgabe wird zum einen durch Mittel der Pfarrei unterstützt und zum anderen auch durch die Tafel, Bäckereien oder auch Menschen die etwas zum Spenden vorbeibringen. Hierbei werden vor allem Brote und Brötchen gespendet und manchmal auch süßes Gebäck. Nachdem mir dann alles ganz genau gezeigt wurde, konnte ich bei den nächsten Brotausgaben schon alles alleine vorbereiten. Bevor die Menschen kommen, habe ich also die Brottüten vorbereitet. In diese kommen entweder Brot oder Brötchen, je nachdem was gespendet wurde, zudem auch noch Wurst und Käse. Die Menge wird so angepasst, dass eine Person für einen Tag ausreichend zu essen hat. Die bedürftigen Menschen können dann an der Pforte klingeln und die Brottüten entgegennehmen. Falls es noch weitere Spenden gab, konnte ich den Menschen auch noch andere Lebensmittel wie zum Beispiel fertige Suppen oder süßes Gebäck anbieten und auch andere Produkte wie Seife. Bei der Brotausgabe bietet man den Menschen nicht nur das Essen, sondern auch den sozialen Kontakt. Sie freuen sich besonders, wenn man mit ihnen in ein kurzes Gespräch kommt und sie etwas aus ihrem Leben erzählen können, vor allem die Menschen, die alleine leben. Aber es kommen nicht nur alleinstehende Personen, auch bedürftige Familien nehmen das Angebot der Pfarrei entgegen. Die Brotausgabe ist eine Tradition, welche seit 1927 durch das Franziskaner-Minoriten Kloster in Kaiserslautern besteht und ab 2012 von der Pfarrei Maria Schutz fortgeführt wurde. Der Caritas-Verband der Diözese Speyer hat daher die Pfarrei, für dieses große Engagement, mit dem Nardini-Preis 2020 ausgezeichnet (siehe <https://www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de/aktuelles/presse/nardini-preis-2020-fuer-pfarrei-maria-schutz-in-kaiserslautern-0e94e026-8f06-45f2-8588-ab78c66b4c7f>). Dieses Engagement hat mir gezeigt, wie sehr sich bedürftigen Menschen das Essen schätzen, woran man sich selbst ein Beispiel nehmen kann. Vor

allem in unserer heutigen Gesellschaft, scheint den Menschen alles immer so selbstverständlich.

Im Bereich der Liturgie durfte ich bei der Mitgestaltung eines Gottesdienstes der Kirche Kunterbunt in Kaiserslautern mithelfen. Dieses Konzept richtet sich an Kinder im Alter von drei bis acht Jahren und soll ihnen den Gottesdienst spielerisch näher bringen. Es geht hierbei also nicht nur um das Beten, es wird zudem auch noch gebastelt und gemeinsam gegessen. Passend zum Aschermittwoch haben wir also den Gottesdienst vorbereitet und die Aufgaben an jeden Helfer verteilt. Vor dem Gottesdienst durften die Kinder also zunächst an verschiedenen Stationen etwas basteln und entdecken. An meiner Station konnten die Kinder beispielweise ein Aschebild gestalten. Im ersten Schritt haben sie mit Kleister und Pinsel etwas auf ihr Blatt gemalt. Im zweiten Schritt konnten sie es dann mit Asche bestreuen und abklopfen. Die Kinder konnten hier also aus etwas denkbar Totem wie die Asche, etwas Neues zum Leben erwecken, da sie allein mit Kleister und Asche ein Bild erschaffen haben. Nachdem sie dann alle Stationen entdeckt haben, wurde zum Gottesdienst übergeleitet. Dieser war nicht wie ein gewöhnlicher Gottesdienst, sondern wurde an die Kinder angepasst, sozusagen eine verkürzte und kindgerechte Version. Es wurden viele Lieder gesungen, die Kinder durften sich ganz nach vorne dazusetzen und wurden miteinbezogen, zum Beispiel durch Fragen an sie. Ebenso durfte ich auch eine Erzählung vorlesen, jedoch in vereinfachter Version, sodass die Kinder auch verstehen um was es geht. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden die Kinder mit ihren Eltern noch zum gemeinsamen Buffet eingeladen. Hierbei konnten sich nicht nur die Kinder am Lagerfeuer mit den Snacks vergnügen, auch die Eltern konnten untereinander noch einmal ins Gespräch kommen. Dadurch wurde eine angenehme und persönliche Atmosphäre geschaffen, welche den Kindern helfen soll, näher mit dem Gottesdienst in Verbindung zu kommen und daran Freude finden. Darüber hinaus konnte auch ich selbst Erfahrungen sammeln, besonders was die Gestaltung eines Gottesdienstes angeht und wie viel Arbeit dahinter steckt. Hierbei konnte ich auch viele Aspekte für die Gestaltung des Unterrichts mitnehmen, wie zum Beispiel die leichtere Version einer Bibelerzählung oder auch, dass man den Kindern kirchliche Themen in Form von kreativen Aufgaben näher bringen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich während meinem Kirchenpraktischen Engagement viele Erfahrungen, in vielen verschiedenen Bereichen sammeln konnte und nicht nur einen einzigen Bereich kennengelernt habe. Dabei habe ich ebenso viele neuen Menschen kennengelernt und viele Gespräche gehalten, die mir für meinen zukünftigen Weg viel mitgegeben haben. Besonders die Praxis hat mir viel Freude bereitet, da ich nun die Theorie aus meinem Studium umsetzen konnte.